



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

580 (13.12.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-319379](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-319379)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Einnahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung 318

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 580.

Montag, 13. Dezember 1909.

(Abendblatt.)

Reformpolitik in Baden.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht ein höherer badischer Staatsbeamter in der „Münd. Allgem. Ztg.“ einige interessante Artikel. Der heute uns vorliegende Schlussaufsatz beschäftigt sich in sehr lehrreicher und zum Nachdenken anregender Weise mit Unterrichtsfragen. Wir geben gerne die hauptsächlichsten Gesichtspunkte und Gedanken hier wieder:

Wir sind nicht der Meinung, daß der Staat sich in alles einmischen und alle glücklich machen soll. Wohl aber kann von ihm gefordert werden, daß er diejenigen Aufgaben, die er in seine Hand genommen und monopolisiert hat, musterhaft erfüllt. Der Jugendunterricht entspricht gegenwärtig durchaus nicht den Forderungen des Lebens, weder hinsichtlich seiner Ziele noch seiner Leistungen, noch seiner Hygiene. Unsere Volksschule ist ein höchst unvollkommenes Institut, weil ihre Uniformität der Natur der Menschen und der Dinge widerspricht. Wohl muß jebermann die elementarsten Kenntnisse besitzen; aber was darüber hinausgeht, bedarf verschiedenartiger Behandlung. Die Kinder dürfen nicht nach einem allgemeinen Schema, sondern sie müssen ihren Anlagen gemäß ausgebildet werden. Es ist ein Unbegriff, auf eine recht mittelmäßige Volksschulbildung bei allen durch die Volksschule hindurchgehenden Kindern acht Jahre zu verwenden. Viele werden den gleichen Stoff in der Hälfte oder zwei Dritteln dieser Zeit bewältigen können. Es muß daher derartigerweise eine Abstellung nach der Begabung der Kinder stattfinden, wobei gar nicht gesagt ist, daß die geistig minderbegabten geringere Vorteile von der Schule haben müssen — sie sollen, soweit immer möglich, um so angelegentlich nach der technischen Seite ausgebildet werden. Handfertigkeitsunterricht soll freilich allen zuteil werden, den dafür besonders Veranlagten jedoch in intensiverer Weise. Selbstverständlich muß danach die Lehrerausbildung unterschiedlich gehalten, die Zahl der Lehrer vermehrt, ihre Beförderung entsprechend abgestuft, eine große Zahl technischer Hilfslehrer (darunter besonders auch Werkmeister, Landwirtschaftslehre, tüchtige Handwerker) ausgesondert werden. Der dadurch entstehende Mehraufwand wird ein großer sein; aber keine Ausgabe wird sich besser lohnen, als diese. Auf der Oberstufe sämtlicher Abteilungen der Volksschule ist Lebenskunde und Lebensführung (vgl. die trefflichen Bücher von Dr. W. Boerter) in Verbindung mit Bürgerkunde zu lehren, und in der Fortbildungsschule ist besonders auch dieser Unterricht weiter auszubauen. Die größte Sorge ist auf die Feststellung der Lehrpläne und die Abfassung der Lehrbücher sowohl für die Lehrerbildungsanstalten als für die Volksschulen zu verwenden. Sie sind nicht den Fachmännern allein zu überlassen, sondern als wichtigste Angelegenheiten des Volkes von der Volksoberleitung zu kontrollieren; denn es handelt sich dabei um etwas viel Bedeutameres, als die meisten Gelehrte und Abgeordneten sind, mit denen sie sich zu befassen hat.

Was von den Volksschulen gesagt ist, gilt sinngemäß auch von allen höheren Schulen und von der Ausbildung der an ihnen anzustellenden Lehrer. Nur kommt hier infolge des Fachlehrersystems noch die Gefahr hinzu, daß der einzelne Lehrer die Bedeutung seines Faches übertriebt und ohne Rücksicht auf die gleichzeitigen Anforderungen der Kollegen die Schüler mit Hausaufgaben belastet. Schon jetzt wird begabten Schülern unbemittelten Eltern der Besuch höherer Schulen durch Befreiung vom Schulgeld erleichtert. Es würde

zur Wilderung der Klassengegenstände beitragen und auch sonst im allgemeinen Interesse liegen, wenn in dieser Erleichterung noch weiter gegangen und bei hervorragender Begabung (soweit erforderlich) — besonders zum Besuch nicht am Wohnort befindlicher Anstalten — außerdem staatliche Stipendien bewilligt würden. Daß vermögliche Eltern auch mittelmäßigbegabte Söhne studieren zu lassen in der Lage sind, ist ein sehr zweifelhafter Vorteil der Besitzenden, um den die nichtbesitzenden Klassen jene zu beneiden kaum Anlaß haben.

Ob die Organisation unserer Hochschulen einer unbefangenen Kritik durchweg standhält, soll hier dahingestellt und nur davon soll gesprochen werden, ob ihr Besuch die erforderliche grundlegende Fachbildung für die höheren Beamten der Justiz und der inneren Verwaltung, deren Tätigkeit für das Staatsleben so überaus wichtig ist, zu gewähren vermag. Wir beantworten diese Frage rundweg mit Nein. Die meisten dieser Beamten haben die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, auf die sich die von ihnen besuchten akademischen Vorlesungen und Übungen beziehen und auf deren Regelung es bei ihrer späteren beruflichen Tätigkeit ankommt, niemals aus nächster Nähe gesehen und somit auf eigenen Weibe verspürt. Daher die Unbeholfenheit, Helfremdeheit und Unkenntnis zu mancher Gerichts-urteile und Verwaltungsmaßnahmen. Wir verlangen darum, daß jeder künftige Jurist vor dem Besuch der Universität mindestens ein Jahr lang in einem Kanzl- oder sonstigen Handelsgeschäft, auf einem Archivbureau oder in der Verwaltung eines größeren landwirtschaftlichen Betriebs praktisch arbeitet und sich über die hierdurch erlangten Kenntnisse bei der ersten Staatsprüfung ausweist. Andererseits kann sowohl die jetzt vorgeschriebene Studienzeit von sieben Semestern als die der ersten Prüfung folgenden Vorbereitungszeit von 3 1/2 Jahren um je ein halbes Jahr gekürzt werden. Von der neuen Einrichtung erwarten wir neben der sachlichen Verbesserung noch den weiteren Erfolg, daß die Selbstberufung und der Kostengeist unserer Juristen einer richtigeren Bewertung und gesellschaftlichen Behandlung der übrigen Berufsstände Platz machen. Vielleicht kommt es dann auch dazu, daß man, wie es in außerdeutschen Ländern längst der Fall ist, zu Staatsämtern, bei denen es vorwiegend um Handels- und Verkehrspreis ankommt, hierin bewährte Fachmänner mit Vorliebe beruft.

Das Härtergesetzverhältnis bezieht sich nur auf solche jugendliche Personen, deren sittliche Verwahrlosung bereits feststeht oder zu befürchten ist. Dagegen gibt es bis jetzt keine Möglichkeit, schulentlassene Jugendliche, denen vorerst nichts weiter als Arbeitssuchen zu Last fällt, mittels Zwangs zur Arbeit anzuhaken. Wir erachten zu diesem Zweck die Errichtung staatlicher Arbeitsanstalten, in denen solche Jugendliche in nicht entscheidender Weise (eine Analogie bieten die Winterheilstätten) auf Antrag und Kosten ihrer Eltern oder Vormünder untergebracht werden können, für ein dringendes Bedürfnis.

Der Deutsche Handelstag und die Fernsprechgebühren-Ordnung.

— Gegen den vom Bundesrat dem Reichstag vorgelegten Entwurf einer Fernsprech-Gebühren-Ordnung richtete am 9. Dezember der Deutsche Handelstag an den Reichstag eine Eingabe, der folgende Ausführungen zu entnehmen sind:

Das Ergebnis der vorgeschlagenen Neugestaltung der Fernsprechgebühren ist aus folgender Tabelle zu ersehen:

Stärke der Anschlüsse	Durchschnitt der Gespräche	Verzinsung des Reges	im Jahr	Prozent
201—500	3308			30
501—1000	3682			32
1001—5000	4255			47
5001—20 000	3787			36
20 001—70 000				
Hamburg		5505		72
Berlin		4702		54

Die kleineren Netze würden infolge der Herabsetzung der Grund- und Gesprächsgebühr noch größere Zuschüsse wie bisher benötigen, diese würden in Zukunft von den größten und besonders mittleren Netzen, welche letztere schon jetzt zu viel befristet, getragen werden müssen. Es soll also die städtische Bevölkerung, d. h. hauptsächlich Handel und Industrie, zu Gunsten der ländlichen in noch stärkerem Maß wie bisher belastet werden.

Freilich gibt ja das Reichspostamt der Hoffnung Ausdruck, daß eine Mehrbelastung der Teilnehmer durch eine Verringerung der Gespräche um 25 Prozent, die auch aus technischen Gründen wünschenswert sei, vermieden werde. Einmal ist nicht ersichtlich, in wie weit diese Schätzung richtig ist, dann aber müssen wir uns mit aller Entschiedenheit dagegen wenden, daß eine Behörde, die zur Förderung des Verkehrs das offensichtlich und zweckbewußt auf eine Einschränkung des Verkehrs und zwar um nicht weniger als 25 Prozent hinarbeitet. Hier tritt ein so verkehrsfeindlicher Zug in die Erwidmung, wie er in gleicher Schärfe kaum jemals dagewesen ist.

Man kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß diese „Reform“ des Fernsprechwesens dem Wunsch der fiskalischen Ausbeutung dieses Verkehrsmittels entsprungen ist und nur eine weitere kurzfristige Maßregel im Verkehrswesen darstellt, als welche z. B. auch die so starke Erhöhung des Ortspostes für den Postartenverkehr bezeichnet werden kann.

Aber nicht nur eine außerordentliche Mehrbelastung von Handel und Industrie würde die geplante Neuordnung des Fernsprechwesens zur Folge haben, sondern auch eine schwere, dauernde Belastung dieser Erwerbsstände. Die Zählung jedes einzelnen Gesprächs, sei es daß diese durch einen automatischen Zähler oder durch einen Beamten erfolgt, wird zu vielen Mißverständnissen zwischen Behörde und Publikum führen, die beiden Seiten Kosten und Zeitaufwand, Mühe und Ärger verursachen. In eine unangenehme Lage kommen die Gewerbetreibenden, auch Gastwirte, bei denen bisher die Kunden den Fernsprecher unentgeltlich benutzten. Sie müßten sich künftig in jedem Fall darüber entscheiden, ob sie den Kunden die Gesprächsgebühr von 4 Pfennig bezahlen lassen oder ihnen aus Gefälligkeit die unentgeltliche Benutzung des Fernsprechers gestatten wollen. Der Fernsprechapparat muß geradezu überwacht werden, um zu verhüten, daß er mißbräuchlich auf Kosten seines Inhabers benutzt wird. Während bisher der Fernsprechverkehr sich glatt und rasch abgewickelt hat, wird in Zukunft der vielen kleinen alltäglich wiederkehrenden Unannehmlichkeiten kein Ende sein.

Der Deutsche Handelstag hält es daher für seine Pflicht, im Interesse von Handel und Industrie gegen die geplante

Genilleton.

Münchener Kunst.

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)

Des Interessanten und Neuen in künstlerischen Dingen ist genug aus München, der aus der großen Stadt sich schwerfällig zur angeblichen Großstadt wandelnden bayerischen Hauptstadt, zu berichten. Nicht nur, weil Herr von Schudi als „Ist. Bayer. Galerie-Direktor“ — so lautet der offizielle Titel in Erinnerung an die alte Zeit, wo die Schätze aus Speyerbrunn und Mannheim unter die sorgliche Hut der Dillis und Mannlich gelangten — von Berlin nach München gekommen ist, und nun „großes Neuenmachen“ in der alten Sinalothek abhält, sondern vor allem des plötzlichen Eifers wegen, der in der ausstellungsfreudigen, angenehmen Zeit die künftigen Vorbereitungen und neu entstehenden Ausstellungen besellen hat. Was da eben in München alles an Kollektionsausstellungen auf zu sehen ist, übertrifft Berlin um vieles, sicherlich Paris und versucht sich neben die beiden großen Monate in London zu stellen. Je mehr das Theater in München zurückgeht, da dem Publikum alles gut genug ist, um so sensationellere werden die Ausstellungen. Aber es wäre da falsch, die Bedeutung neben dem Erfolg zu verkennen.

Im ehemaligen Arcopalais, in der verkehrsreichsten Gasse der Stadt, an der Ecke der Theatiner- und Kofelstraße, hat der ehemalige Kommandant der Firma Brack u. Tannhäuser, Herr Heinrich Tannhäuser, eine große moderne Gemädegalerie eröffnet, bestehend aus einem von Tischler dekorativ angelegten Eingang, einem kleinen Oberlichtsaal, wie er gegenwärtig in München ein zweitesmal nicht vorhanden ist, und einer flucht modern ausgestatteten Säle im fünften Stock, zu welchen man mit langer Fahrt im Lift gelangt. Bei der neuen Betrachtung

dieser Räume fühlen wir uns außerhalb Münchens versetzt in die Silberporzellan einer beliebigen Weltstadt, und bemerken staunend, daß dem sogenannten Kunstgeschmack des internationalen Publikums Rechnung getragen wird, wie sonst nirgends in Max-Athen. Nun, dieser beachtliche Mangel an Münchener Lokalorgel, den zuerst begreiflicherweise der Münchener feststellt, bringt manches Erfreuliche mit sich, denn er vermittelt die Bekanntheit mit Meistern, die in München sonst selten gezeigt werden. Diesmal sind es französische Impressionisten in einer an Qualität womöglich noch geringeren Anzahl, als die vielbeachtete Ausstellung im Kunstverein vor 3 Jahren zusammengebracht hatte (über jene Ausstellung ist im September 1906 an dieser Stelle ausführlich gesprochen worden). Das Willkürliche an allen diesen Darbietungen ist der Zwang, auf Grund von höchstens zwei guten und vielleicht fünf mäßigen Arbeiten die „Berühmtheit“ anerkennen zu „müssen“. Auch die französische Abteilung der Münchener Ausstellung hat aus diesem Grunde, eben weil nur Stillschwerer geboten werden konnte, nicht den verdienten Erfolg haben können. Die Kenntnis des französischen Impressionismus ist trotzdem eine Reihe anderer besten Kunstsammler, Ketter und Kritiker sich eine Mühe gibt, wie sie sie niemals für einen deutschen Künstler verwenden möchte (er heißt denn Max Liebermann!), nicht so allgemein, wie es die verankerten Herren in Paris annehmen liebten, und sie wird es sicherlich niemals werden. Unsere Generation hat über das Hör- und Augen über abstrahierende Eindrücke nicht zu entscheiden und darf das Urteil ruhig der Zukunft überlassen. Jedenfalls ist es ganz andererseits, durch einzelne Stücke zu bewertig besten Künstlern, wie Renoir oder gar Caillebotte, selbst zu werden. Bevor wir nicht in der Münchener neuen Sinalothek einen französischen Saal haben, wie ihn der oberste Saal der Nationalgalerie in Berlin besitzt, bleiben Wagnisse, wie die französischen Ausstellungen, Verläufe und unvollständigen Objekt. Dem dafür einstens einmal Gelegenheit wird, sich mit dem französischen Impressionismus und der natürlichen Klug-

heit seiner Begründer und den wünschlichen Verschönerungen historisch vertraut zu machen, dem bieten sich zum Studium erfreuliche Ergänzungen.

Während also Herr Heinrich Tannhäuser die Münchener für das Ausland zu gewinnen sucht, hat kein einziger Komponist, Brass, seinem Verdienst um die junge Münchener Kunst ein neues hinzugefügt. Wohl sind Thomas u. Theodor Heine, der bekannte satirische Zeichner des Simplissimus, und Fritz Erler, der vielgenannte Meister der Wiesbadener Fresken und Hauptmann der Münchener Moderne, der „Scholle“, von Geburt keine Münchener. Der eine kam vom frohen Rhein, der andere aus dem heiligen Schießen. Aber beide sind Münchener geworden, wie es die gute alte Tradition verlangt, die schon so viele Nord- und Mitteldeutsche unter der Fahne der Münchener Kunst vereinigt hat, als echte Bayern waren, wie auch einstens unter dem Balkenbrüchigen Panier alle Gau des ganzen heiligen römischen Reiches vertreten waren. Wer merkt uns das nun an, daß wir aus Süden und aus Norden zusammengekreuzt und gelassen worden? Sehen wir nicht aus wie aus einem Span? — Das ist das schönste und treffendste Motto, mit dem man die Geschichte der Münchener Kunst von Wilhelms bunten Zeiten, deren berühmter Schilberer Gottfried Keller wurde, bis auf die Gegenwart überstreichen könnte, trotz aller Spaltungen und Streitigkeiten, aller Fehden und Händel. Der Korpsgeist der Münchener Künstler ist ihr aller Gewinn. Es ist der Lokalstolz von Max-Athen neben dem Schuttpatzen der Bürger, St. Venna, der am 16. Juni gefeiert wird.

Der Münchener Heine und der Münchener Erler zeigen sich uns in der Ausstellung bei Brass nicht in der Ursprünglichkeit ihres Quavens; der Zeichner stellt uns vor Selbstber, der Meister der Freske vor Theaterkaffee. Wir haben aus schließlich Gelegenheit gehabt, bei jener allzu begeisterten „Kunst“-Ausführung im Künstlertheater der großen Münchener Ausstellung von 1908 die Mängel und Unvollkommenheiten der Erlischen Ausstattung durchzuwachen, und dürfen uns jetzt freuen, daß

Änderung der Fernspreckgebühren-Ordnung und die damit verbundene außerordentliche Bereinigung des Fernspreckverkehrs...

Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. Dezember 1903

Eine Erklärung des Großadmirals von Roeder zur Flottenfrage.

Von der Präsidial-Geschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins geht uns folgende Mitteilung zu:

Die vom Vize-Admiral a. D. Walter in der letzten Zeit wiederholt in der Presse vertretene Ansicht, die Zahl der im Flottengesetz vorgesehenen Linienfahrzeuge müsse zugunsten der Unterseeboote vermindert werden...

Ich glaube mich mit den in Kiel anwesenden zu einem Urteil berufenen älteren Seeoffizieren darin einig, daß die Bedeutung der Unterseeboote für die lokale Verteidigung nicht unterschätzen und das jetzige Vorgehen der Marineverwaltung in Beziehung auf die Entwicklung dieser Waffe nur durchaus billigen können...

Sachsen und Preußen.

Anlässlich der Veröffentlichung der sächsisch-badischen Denkschrift betreffend die Einföhrung von Schiffsabgaben finden sich in der Presse Erörterungen, als ob es sich um einen unfreundlichen Akt der sächsischen gegen die preussische Regierung handle...

Diese Auffassung ist durchaus irrig und liegt auch keineswegs in den sächsischen Ausführungen der Denkschrift begründet. Sie ist der sächsischen Regierung um so unwillkommener, als diese gerade auf eine sachliche Erörterung der Angelegenheit Wert legt.

Es ist begreiflich, daß die sächsisch-badische Denkschrift in Berlin unangenehm berührt hat, aber es ist doch nicht zu leugnen, daß sie nichts anderes ist, als eine durchaus sachliche, durch wichtige Interessen der beiden Bundesstaaten gebotene Erwiderung auf die vor kurzem erschienene preussische Denkschrift zu derselben Sache...

Deutsches Reich.

Der konservativ-parteiliche Tag nahm am Schluß seiner Beratungen folgenden Beschlus an: „Der allgemeine Delegiertentag der Deutschkonservativen Partei nimmt unter dem Eindruck der heutigen Verhandlung mit lebhafter Verteidigung Kenntnis von den Kundgebungen des Vertrauens, die für die Reichstagsfraktion und die Parteileitung aus Anlaß ihrer Tätigkeit und ihrer Haltung in der Frage der Reichsfinanzreform aus allen Teilen des Reiches zum Ausdruck gekommen sind...

der einfache Ruf von damals, wenn auch erst spät, sein Echo gefunden hat. Wenn wir nun diese Bildamentwäre, die Erler zu Adens Kaiser und Gailär, zum Faust und zum Hamlet geschaffen hat, betrachten, erscheinen sie uns als dekorative Arbeiten ersten Ranges, Zeugnisse bester Qualität für die materielle Ansprüche eines Künstlers, die ganz für sich allein gestellt, ohne Rücksicht auf den Zweck, dem sie dienen sollen, sich erheben zu vornehmlich erhabenen lebendigen Bildern, nicht lebe und n. Bildern. Aber die Verchiebung der Distanz zwischen dem Dichter und dem „erklärenden“ Künstler, der sich in einer willkürlichen Gleichberechtigung neben den Genius stellen will, dem er sich unterzuordnen hat, entzieht Erlers Bestrebungen den Boden. Der Künstler hat sich verloren gefunden, zu dem Katalog seiner Andeutung einen begleitenden Text hinzuzufügen. Dreifache Anregungen sind da nicht zu verkennen, wenn sie auch durchaus subjektiv und bei dem Bestreben, ersieherlich sein zu wollen, viel zu stark ausgeprägt sind, da sie gekränkte Selbstüberzeugung und polemisches Draufgängertum allzu deutlich zwischen ihren Falteln bergen. Aber Erlers Persönlichkeit in der modernen Kunst hat sich eine derartige Stellung errungen, daß solche Worte als Entgleisungen seines kraftvollen Temperaments entschuldigt werden dürfen.

So gefährdet Erlers Stellung schon ist, so problematisch sind die Aufgaben noch für seine. Wir messen ihn mit Simplicität und Maß, stellen ihn zu Bruno Paul und Wölfe, und hier müssen wir auf einmal leben, wie sehr dieser scharfe Revolutionskämpfer sein kann, wie vielseitig und flehig, wie ehrlich und phantastisch er zu malen versteht. Seine Anfänge, vor 20 Jahren, wozeln in der Landchaft, in den fröhlichen Wäldern der Vor-alpen, in den leuchtigen Waldwiesen und Baumwäldern, wo derbe Holzstücke hängen. Aber der Schall fñh ihm doch im Rufen. Da schimmert das Laub selbst, als ob es mit hundert Augen die wiederwärtlich aufgeputzten Fackeln in ihrer Furcht und Eitigkeit schrecken wolle, da folgt das Kappergelt dem all-

Reiches erforderlichen fünfshundert Millionen eine Aufgabe von höchster nationaler Bedeutung war und daß es nur den Bemühungen der konservativen Fraktion des Reichstags zu danken ist, wenn die Beseitigung der Finanzkrisis und damit die Gesundung des Reichs im Innern wie die Stärkung seines Ansehens im Ausland herbeigeführt worden ist. Der Delegiertentag hat sich mit Genugtuung davon überzeugt, daß dieses Resultat erzielt worden ist in voller Selbstständigkeit der Partei ohne Verpflichtung gegen andere Parteien. Er hat das Vertrauen, daß auch in Zukunft die konservative Partei fest, stark und unabhängig nach allen Seiten bleiben wird. Der allgemeine Delegiertentag der Deutschkonservativen Partei ist davon überzeugt, daß die konservative Partei wie bisher so auch künftig unverändert für das Wohl jeder redlichen Arbeit im Handel, Gewerbe, Amt und in allen mittelständischen Berufen wirken und daß sie neben ihrer niemals nachlassenden Fürsorge für die Landwirtschaft, ebenso für die wohlverstandenen und wohlberechtigten Interessen der sächsischen und industriellen Bevölkerung und für die Förderung geistiger Kultur eintreten wird. Der Delegiertentag hofft und erwartet, daß sich alle unsere Parteigenossen im Lande gegenüber den immer rücksichtsloser das Haupt erhebenden Mächten des Umsturzes fester denn je zusammenschließen. Unter der bewährten Leitung unserer Partei wollen wir mehr und mehr eine gesammelte Macht derjenigen sein, die auf der Grundlage der bestehenden und bewährten Einrichtungen an der von den Zeitverhältnissen gebotenen Fortentwicklung unserer öffentlichen und sozialen Einrichtungen rücksichtslos arbeiten unter dem Wahlspruch: „Mit Gott für Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland.“

Monarchie und Kirche. Das Heidelberger Zentrumblatt, der „Pfälzer Boten“, hat bekanntlich erklärt: „Die Kirche kann der Monarchie entbehren, nicht aber die Monarchie der Kirche.“ Das konservative „Vol. Tagebl.“ bemerkt dazu: „Das ist allerdings eine sehr überraschende Aeußerung, zu der die Zentrumspartei klare Stellung nehmen muß.“

Die erste Tagung der Vorsitzenden der Zweigorganisationen des Hanjabundes. Eine äußerst interessante Versammlung war am Samstag in den Räumen des Hofmannhauses zu Berlin vereinigt. Auf Einladung des Präsidiums des Hanjabundes, der Herren Geh. Justizrat Professor Dr. Kieffer, Landrat a. D. Köger, Ehrenbürgermeister D. Richter, Rudolph Graumann-Hamburg, Dr. Steche-Leipzig und Ingenieur Hirsch-Kannstatt waren die Vorsitzenden der Zweigorganisationen des Hanjabundes zum erstenmal zusammenberufen worden, um mit dem Präsidium die Richtlinien für die Tätigkeit der Zweigorganisationen in einzelnen zu beraten.

Die betreffende Versammlung war von gegen 250 Handel, Gewerbe und Industrie führenden Herren aus allen Teilen Deutschlands besucht und zwar in gleicher Weise von den Vertretern in den großen Städten wie in den kleineren und mittleren, und nahm einen sehr angeregten und für die Sache des Hanjabundes äußerst zuversichtlichen Verlauf. Es wurde besonders bemerkt, daß nicht nur das Großgewerbe und die Großindustrie führend vertreten waren, sondern daß auch Vertreter des Klein- und Mittelgewerbes, des Handwerks und des Detailhandels und der Angestellten anwesend waren. Die Versammlung wurde von Herrn Landrat Körtger in glänzendem Maße eröffnet, welcher auf die Bedeutung der ersten Tagung der Vorsitzenden hinwies und die Anwesenden mit warmen Worten begrüßte. Darauf ergriff Herr Geh. Rat Kieffer das Wort, um die zur Verhandlung stehenden konkreten Fragen der Aufklärung, Agitation und Organisation einzuleiten. Diese Fragen wurden seltener unter rege Beteiligung der Anwesenden erledigt.

Badische Politik.

Nationalliberaler Bezirksverein Ludenburg.

D. Ludenburg, 12. Dez. Der hiesige nationalliberale Bezirksverein hielt am gestrigen Sonntag im „Hirschen“ eine sehr gut besuchte öffentliche Versammlung ab, in der Landtagsabgeordneter Müller-Reinheim über „Die politische Lage“ sprechen sollte. Herr Müller war aber durch Krankheit verhindert, den Vortrag zu halten, jedoch Landtagsabgeordneter Oberamtsrichter Dr. K. v. Kramm als Referat übernommen hatte. Redner verdrängte sich eingehend über die allgemeine Lage in Baden sowohl, wie im Reich und schloß in treffenden Worten, wie sich in der letzten Zeit unsere innerpolitischen Verhältnisse verhalten haben. Die Bildung der parteipolitischen Lage, wie sie jetzt besteht, sei darauf zurückzuführen, daß die so notwendige Einheit unter den verschiedenen liberalen Parteien gefehlt habe. Die verschiedenen Landtagswahlen hätten dies am besten gezeigt. Vier habe

jüngsterlings Schloßfräulein und den armen Dichter, der dem weissenhandenden Pegasus stürzte, verhöhnen darf lastige Gesein. Nach ein Schritt weiter, und der Satiriker schließt mit dem Symboliker den Bund, der Zeichner der grotesken Linie, nicht raffiniert wie Beardsley, sondern ruhig-elegisch als echter Th. Th. Seine schlingt er keine Arabesken um einen verhänglichen Dä. Wenn es seine gelingen möchte, den Narrator los zu werden. — er könnte als Ruler zum Führer einer in ihm allein bestehenden Gruppe werden, könnte mit Fröhtigkeit Stud über-treiben. Von der materiellen Qualität überhaupt nicht zu sprechen, sondern im wesentlichen, über stumpfsinnige Brutalität würde liegen jene Leichtigkeit der Form, die den Nimmerpuls über den Mohntrug erhebt.

Buntes Feuilleton.

— Persönliches von Edgar Allan Poe. Edgar Allan Poe, dessen 100. Geburtstag am 19. Januar d. J. gefeiert werden konnte, ist in Deutschland bekannter geworden als die Mehrzahl der neueren amerikanischen Schriftsteller. Er verdankt seinen Ruf bei uns der außerordentlichen und bewundernswerten Fähigkeit in der Verwendung der Elemente des Grotesken, Schauerlichen und Unheimlichen, die er doch wieder mit dem Vorleser zu verbinden weiß. Erzielt er kaum jemals so reine dichterische Wirkungen, wie etwa unser E. T. A. Hoffmann, so weh er doch die Spannung des Lesers bis zu einer Höhe zu heigern, die kaum noch zu über-treffen ist. Poe hatte auch als Romancier die Vorliebe für das Seltsame und Außergewöhnliche. Es wird erzählt, daß er noch als junger Mensch, während sein Freund zu ihm sprach, ein Stück Papier nahm und lebhaft schrieb. Der Freund machte ihn endlich überhend auf diesen Plengel an höflichkeit aufmerksam, aber Poe erwiderte, er folge ihm ganz und gar, nur besäße er „seinen Geist zu teilen“, zu berichten, ob er unfaßbar sei, zugleich einer Unterhaltung zu folgen und Verse über einen völlig verschiedenen Gegenstand zu verfassen. Wie berichtet wird, waren die so entstandenen Verse jedenfalls noch

man die bemerkenswerte Erfahrung gemacht, daß wider Erwarten verschiedene oberländische Bezirke sich verhältnismäßig sehr gut gehalten haben, während andererseits unterländische Bezirke den auf sie gesetzten Hoffnungen nicht entsprachen. Nachdem Redner den Zuhörern in klarer Weise die Zusammenfügung des neuen Landtags und die Vorgänge bei der Bildung des Präsidiums darlegte, ging er zu einer eingehenden Besprechung der für die nächste Zeit im Landtag zur Beratung kommenden Vorlagen über. Neben der Prankeur-Vorlage sei die Neugefaltung des Preussensorgengesetzes von großer Bedeutung. Einige Bestimmungen des neuen Gesetzes halte er jedoch für bedenklich. Im Landtag wird in dieser Beziehung mancher Einspruch erhoben werden. Sehr wichtig sei vor allem die zu erwartende Abänderung der Gemeindeordnung. Mit Einführung der Verhältniswahl werde viel Streit und Hader beseitigt werden, besonders in den Gemeinden, wo die Sozialdemokratie stark vertreten ist. In Ludenburg und Mannheim z. B., wo die Sozialdemokratie die unbedingte Herrschaft in der Vertretung der 3. Klasse ausübt, wird dann auch die große Anzahl der bürgerlichen Parteianhänger in dieser Klasse ihrer Vertreter erhalten. Dabei ist dann freilich nicht zu verhindern, daß der Sozialdemokratie Einfluß auch in der 2. Klassenvertretung zufallen. Eine weitere wichtige Aufgabe für den Landtag ist das Wasserrecht, bei dem Fragen wie das Eigentumsrecht der Grundstücke an Müssen und Böden, ferner die Verwendung der Wasserkraft zu Elektrizitätserzeugung usw. geregelt werden sollen. Auch bezüglich der vielbesprochenen Sparigkeit im Staatshaushalt wird noch vieles in die richtigen Bahnen zu lenken sein. Man kann darüber im Zweifel sein, ob die jetzt angewandte Sparigkeit die richtige ist. Durch die Abwägung von Nebenbezügen der kleinen Beamten wird nicht viel herausgespart, das ist verkehrte Sparigkeit. Was die liberalen Parteien anbelangt, so ist deren Zusammengehen dringend notwendig. Es soll zukünftig vor allem verhindert werden, daß in einem Wahlkampf zwei Kandidaten der liberalen Partei sich gegenüberstellen. Hieraus geht nur die Sozialdemokratie Nutzen, wie man es in Koburg hat sehen müssen. Bezüglich der allgemeinen Lage ist festzustellen, daß sie nicht so schlecht ist, wie vielerorts angenommen wird. Eine Hauptaufgabe der Liberalen muß die sein, durch eine vollständige Politik die verlorenen Volksschichten wieder zu gewinnen. Gegen die immer wieder von gegnerischer Seite auftauchende Bezeichnung der Nationalliberalen als Regierungspartei muß energig Einspruch erhoben werden. Gerade die letzte Zeit hat das Gegenteil bewiesen. Mit dem Appell rufflos und intensiv weiter zu arbeiten für die liberale Sache schloß Dr. Koch unter dem lebhaften Beifall der Versammlung seine vorläufigen Darlegungen.

Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Apotheker Hahn, sprach dem Redner den Dank für das interessante Referat aus und meinte, daß es an der jungen Organisation gelegen habe, daß der nationalliberale Kandidat im hiesigen Wahlkreis so wenig Stimmen erhielt. Herr Reichsreiter Sauer tritt dem entgegen. Er hätte sich der Mühe unterzogen und die einzelnen Zahlen gegenübergestellt, und hierbei festgestellt, daß verhältnismäßig ganz gut gewählt worden sei. Herr Schaaf-Feudenheim geht mit den sogenannten Halbberengenen scharf ins Gericht und legt ihnen aus Herz, einmal in sich zu gehen und eine feste Grundlage für ihre parteipolitische Grundlage zu schaffen.

Hierauf wurde um 5 Uhr die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Schiffsabgaben.

□ Karlsruhe, 12. Dez. Die „Karlsruher Zeitung“ meldet, daß die badische Regierung in der Beurteilung der Denkschrift gegen die Schiffsabgaben den Standpunkt der sächsischen Regierung vollständig teilt und auf eine sachliche Behandlung der Angelegenheit den größten Wert legt. Sie vermag in der Denkschrift auf keinen Fall einen unfreundlichen Akt gegen die preussische Regierung zu erblicken.

Aus den Landtagskommissionen.

C. Karlsruhe, 12. Dez. (Von unserem Karlsruh. Bur.) Die Budgetkommission legte heute ihre Beratungen beim Budget der Landwirtschaft vor. Der Berichterstatter gibt dem Wunsch Ausdruck, den Staatszuschuß für die Landwirtschaftskammer, wenn irgend möglich für die kommende Budgetperiode zu erhöhen. Mit der Zeit werde die Landwirtschaft wohl mehr und mehr der Landwirtschaftskammer anvertraut werden müssen. Die Regierung erklärt demgegenüber, daß der letzte Wunsch sich kaum erfüllen lassen werde. Die Regierung werde die Mittel zur Landwirtschaftspflege wohl kaum aus der Hand geben. Beim Titel Winterkulturen und Wanderlehrer wird der Wunsch geäußert, über die Tätigkeit einen Bericht vorzulegen; ferner wurde gewünscht, daß der Volksschullehrer in Ueberlingen auch abwechselnd in Reichlich und Habsfeld Unterricht erhalte. Die Regierung sagt Berücksichtigung dieser Wünsche zu. Beim Titel Bekämpfung der

Sinn und Mohnismus einwandfrei. Es lautet ein, daß ein Mann, der solche Experimente an sich machte, auch literarisch für die Erhebungen des „Doppeldeutigen“ ein besonderes Interesse haben müßte. Wenn man heute die Gesichte des Sherlock Holmes in allen Tonarten liest, so gähnt es sich, daran zu erinnern, daß Poe Sherlock Holmes vor Sherlock Holmes war. Seine zum Teil geradezu dämonischen Kriminalgeschichten sind mit wunderbarem Scharfsinn aufgedeckt. Man bekommt von diesem Scharfsinn Poes einen Begriff, wenn man hört, daß er die Fähigkeit hatte, zu jeder Geheimchrift, die ihm vorgelegt wurde, den Schlüssel zu finden. Er hat darüber einmal eine eigene „Theorie der Kryptologie“ veröffentlicht. Aber seine Fähigkeiten in dieser Richtung sind erlauchtliche Dinge bekannt geworden. So z. B., daß er einmal einen Mann, der in einer Geheimchrift niedersgeschrieben war, in einem Rätsel der Zeit entzifferte, die der Schöpfer der Schrift gekannt hatte, um das höchst komplizierte System zu erfinden. Er forderte öffentlich zur Einföhrung von chiffrierten Schriftstücken auf, um sie zu entschlüsseln, und jede Lösung ist ihm gelungen. Einmal fand er eine von ihm entzifferte Geheimchrift so vorzüglich erachtet, daß er mit der Veröffentlichung der Lösung zurückhielt und in einer Zeitschrift Preise auf die Lösung aussetzte. Allein obwohl er das Aufschreiben einige Male wiederholte, blieb das Geheimnis ungeklärt und so veröffentlichte Poe selbst den Schlüssel. Daß der Dichter ein höchst unglückliches Leben geführt hat, ist bekannt. Er ist dem Dämon Alkohol zum Opfer gefallen. Noch immer liegt Dunkel über der Tragödie seines Lebens, aber aus einem von seinem Biographen Ingram veröffentlichten Briefe erfährt man doch einige Selbsteindrücke Poes über sein Unglück. Er führt es auf den furchtbaren Kampf zurück, den er sechs Jahre lang um das Leben seines Weibes Virginia, eine geb. Clemm, dau führen mußte. Sie hatte sich beim Singen ein Mitzgefäß gesprengt, und der furchtbare, jahrelang wütende Zustand, da Poe zwischen Hoffnung und Verzweiflung schwankte, brachte ihn bis an den Rand des Wahnsinns. Er selbst sagt in dem erwähnten Briefe: „Ich bin meiner Anlage nach sensibler-nervös in sehr ungewöhnlichem Grade. Ich wurde wahrhaftig (insane) mit langen Zwischenräumen von körperlicher geistiger Gesundheit. Während dieser Anfälle absoluter Geistes-

Pflanzenkrankheiten wird die Frage der Amerikaner-...
Es liegt daran ein Antrag Jehner und Genossen...

Aufhebung des Oktroi.

Am Montag, 12. Dez. (Morr.) Der Bürgerausschuss...
beschloß in seiner jüngsten Sitzung, die durch Reichsgesetz...

Schiffahrtsabgaben.

Mannheim, 13. Dez. Die Handelskammer für den Kreis...
Mannheim beschloß in ihrer heutigen Plenarsitzung, folgende...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. Dezember 1909.

In den Rubenand verlegt wurde Rat Johann Bapst...
Fechter bei der General-Intendant der Großh. Zivilliste auf...

Uebertreten wurde dem Steuerinspektor Ernst Land-...
fried bei der Zoll- und Steuerdirektion unter Verleihung des...

Ernannt wurden die Bezirkssteuerinspektoren Dr. Otto...
Joller in Speyerdingen, Adolf Penze in Wachen und Adolf...

Der gestrige silberne Sonntag übte ebenfalls eine große...
Anziehungskraft auf die Kaufleute aus. In Scharen strömten...

Verein Frauen-Bildung-Frauenklubium. Morgen Dienst-...
tag, nachmittags 1 1/2 Uhr, spricht im Wilhelmshof Fräulein...

Sedenheimer Gemeindeforscher. Man schreibt uns: Seit...
längerer Zeit schwebt zwischen der Gemeinde Sedenheim und...

ausschlag bereits gegeben ist, nämlich sieben Zehntel der ganzen...
Gemeinde. Die Gemeinderat Rheinow würde dann etwa 1100 Heller...

Allgemeine Grundzüge über die Herstellung und Unter-...
haltung der öffentlichen Gehwege und Kanalleitungen. In...

Reidbergwirt Karl Meyer. Aus Freiburg kommt die...
Nachricht, daß dort der frühere Feldwebel u. a. R. Meyer nach...

Als Ludwigshafen. Einem Metzgermeister im nördlichen Stadt-...
teil wurde aus der Wohnung ein Betrag von 200 bis 250 Mark...

Polizeibericht

nom 13. Dezember 1909.

Im Fall 1. Auf der Indusriefabrik hier fuhr am 11. d. M...
vormittags eine Frau mit einem Handkarren gegen eine ihr...

Am 9. d. Mts wurde ein 10 Jahre alter Volksschüler auf...
dem Baldfuß von dem Grunde eines Schäfers in die Höhe...

Einem epileptischen Anfall erkrankt am 11. d. Mts. eine...
Toalüberehefrau, wohnhaft F 4, 4 hier, vor dem Hause...

Simmorbrand. In einem Nebenraum der Viel-...
schaft S G, 6 entstand in der Nacht zum 12. d. Mts. früh...

von dem Wohnungsinhaber alsbald wieder gelöscht werden...
konnte. Der entstandene Schaden beträgt etwa 20 M.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Neues Opern-Theater.

Dr. Maximilian Pfeiffer über die Operette. I. Matinee.

Johann Christoph Gottschck, der erklärte Feind der Singspiele...
und Narrenposen, hätte sich im Grabe herumgedreht, wenn er...

Im Neuen Operettentheater sprach nämlich jemand ernsthaft...
über die Operette, die Schön und Nachfahren des alten Singspiels...

Nach dem, was gestern Dr. Maximilian Pfeiffer — er war...
nämlich dieser ernsthafte Jemand — über die Enttötung der...

Voltdieu, Huber, Adam haben sie ausgebaut. Vorher sie durch...
seine Vorliebe für Langspielplatten schon zur musikalischen Operette...

Verein für historische Kirchenmusik.

Verein für historische Kirchenmusik, Ludwigshafen a. Rh. In...
dem gestrigen Sonntagkonzert, das der Verein für historische...

partisch statt. Dr. Höhn wird eine Einführung in das Werk...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

m. Köln, 13. Dez. (Tel.) In dem gestrigen Doppelsturz...

m. Köln, 13. Dez. (Tel.) Während das Zentrum an Stelle des...

* Hamburg, 13. Dezember. In der Nacht zum Sonntag...

Dr. Holle f.

* Godesberg, 13. Dez. Der frühere Kultusminister...

m. Godesberg, 13. Dez. (Tel.) Der Kaiser hat an die Witwe...

m. Dortmund, 13. Dez. (Tel.) Die Beerdigung der Leiche...

Köln.

m. Berlin, 13. Dez. (Telegr.) Die „Tägl. Rundschau“...

Zehnte Erkrankung des Königs von Belgien. Brüssel, 13. Dez.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.) Der deutsche Einfluss in Abessinien.

London, 13. Dez. Der Korrespondent der „Daily Mail“...

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.) Eine Unruhe in der Wiener Ostmordaffäre?

Berlin, 13. Dez. Das „Neue Wiener Journal“ meldet...

Bassermann in Köln.

* Köln, 12. Dez. Die Ankündigung, der Führer der nationalliberalen Partei...

heute vormittag eine außerordentlich große Menschenmenge...

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Dezbr.

Am Bundesratsitz: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg...

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Zunächst wird ein Antrag entprochen, die gegen die Abg. Ritzsch...

Staatssekretär Dr. Delbrück sagt die Beantwortung der Interpellation...

Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg führt aus: Von verschiedenen Seiten dieses hohen Hauses...

find. Den einen in der chauvinistischen Verwertung der Ein...

Je unerfüllter sich diese Bestrebungen aus Licht wagen, umso...

Dieses Bestreben der reichsdeutschen Bevölkerung in ihrer...

Schröder (fr. Bau.)

Ich stimme den Ausführungen des Reichskanzlers in...

Dr. Frank-Rannheim (Soz.)

Die herrschenden Klassen in Preußen haben es allerdings...

Nachtrag zum lokalen Teil.

Der Obenwaldklub, Sektion Mannheim-Ludwigshafen, feierte am Samstagabend im Friedrichspark sein 17. Stiftungsfest...

In dem Abhänge: dann beirath Redner die Bilanzkassen... ist richtig zu lesen: Wenn das Verteilungskonto auf 150 000 M. heute...

Anherordentliche Generalversammlung der Vorstandsgemeinschaft Heidelberg-Mannheim

Die am Samstag vormittag in Heidelberg abgehaltene anherordentliche General-Versammlung der Vorstandsgemeinschaft Heidelberg-Mannheim...

Rohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.) Das Heine Weiter der letzten Tage war dem Holzmarkt...

Am Geldmarkt macht sich schon heute die Verengung für Monatsende bemerkbar.

n. Mannheimer Probantenliste. Die Stimmung am hiesigen Plage hat sich unter dem Einfluß der fester lautenden Nachrichten...

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 13. Dez. Der Frankfurter Hypotheken-Kreditverein beantragt die Zulassung von 10 Millionen Proz. Hypotheken-Obligationen...

Berlin, 13. Dez. Auf morgen ist der Zentralausschuß der Reichsbank berufen. Es handelt sich lediglich um interne, besonders um Schatzfragen.

Mannheimer Effektenbörse.

Die heutige Börse war ziemlich fest. Höher stellen sich: Süddeutsche Bank-Aktien 114,75 G., Anilin-Aktien 453 G., Ludwigshafener Aktienbank-Aktien 224 G., Oberhein. Versicherungs-Aktien 790 G. und Zellstoffabrik Waldhof Aktien 801 G.

Table with columns: Pfandbriefe, Städte-Aktien, Obligationen. Lists various financial instruments and their prices.

Table with columns: Kanten, Bienen, Transport, Industrie, Brauereien. Lists various goods and their prices.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, etc. Lists various agricultural products and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 13. Dez. (Sondabörse.) Auch in der neuen Woche zeigte sich die Neigung zu Erleichterungsmaßnahmen...

Volkswirtschaft.

Wirtschaftsgesellschaft für Seidenzucht vom Reich. Volkswirtschaft. In dem in unserem heutigen Abende veröffentlichten Bericht...

zung. Es notieren: Kredit 210.50, Diskont 100.10 a 100.00, Dresdner 151.40, Staatsbahn 158.90, Lombarden 20 1/2, Baltimore und Ohio 118, Beunrecht auf Aktien der vereinigten Nord- und Süddeutschen Spiritus- und Treibölen-Fabrikation Aktien notieren erkaufte 1 befristet und 2/3 befristet.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbank-Diskont 5 Prozent.

Schlusskurse.

Table with columns for exchange rates (Wechsel) and interest rates (Zinsen) for various locations like London, Paris, and India.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German state securities (Staatspapiere) including Reichsanleihe, Stadtanleihe, and various bonds with their respective values and interest rates.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial companies (Aktien industrieller Unternehmungen) such as Bismarck-Werke, Maschinenfabrik, and others.

Bergwerkaktien.

Table listing shares of mining companies (Bergwerkaktien) including Bergbau, Kupfer, and others.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing shares of German and foreign transport companies (Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten).

Bausparbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing building savings certificates and priority obligations (Bausparbriefe, Prioritäts-Obligationen).

Bausp. und Versicherungs-Aktien.

Table listing building and insurance shares (Bausp. und Versicherungs-Aktien) including various insurance companies and building societies.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 13. Dez. (Börsenbörse). Die neue Woche begann unter dem Zeichen fortgesetzter Vorbereitungen zum Ultimo, da be-...

Berlin, 13. Dez. (Anfangskurse.)

Table showing opening prices (Anfangskurse) for various securities in Berlin.

Berlin, 13. Dez. (Schlusskurse.)

Table showing closing prices (Schlusskurse) for various securities in Berlin, including exchange rates and bond prices.

W. Berlin, 13. Dez. (Telegr.) Nachbörse.

Table showing after-market prices (Nachbörse) for various securities in Berlin.

Londoner Effektenbörse.

Table listing London stock market prices (Londoner Effektenbörse) for various securities and exchange rates.

Wiener Börse.

Table listing Vienna stock market prices (Wiener Börse) for various securities and exchange rates.

Berliner Produktenbörse.

Table listing Berlin commodity prices (Berliner Produktenbörse) for various goods like wheat, oil, and sugar.

Budapester Produktenbörse.

Table listing Budapest commodity prices (Budapester Produktenbörse) for various goods.

Liverpooler Börse.

Table listing Liverpool stock market prices (Liverpooler Börse) for various securities.

Preisnotierungen der Börsekommission des Vereins von Holzinteressenten Südwestdeutschlands.

Table listing price quotations (Preisnotierungen) for various types of wood and timber.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table listing shares and other financial instruments (Marx & Goldschmidt, Mannheim) including various company shares and bonds.

